

Neuhaussteig 3

DAS FAHNENSÄTTLERHAUS

Zu diesem Haus, von dem nur noch die Überreste eines Brunnens oder einer Zisterne und eines kleinen Erdkellers zu sehen sind, wird die folgende Geschichte erzählt: „Als ein böhmisches Regiment am Beginn der Napoleonischen Kriege hier durchmarschierte und Aufenthalt hatte, sah ein Soldat die Mulde in der westlichen Talwand und äußerte: ‚Wenn ich wieder zurück komme, möchte ich mich dort ansiedeln.‘ Er machte den Feldzug mit (Schlacht bei Marengo?) und kam als einer der wenigen glücklich wieder zurück, wahrscheinlich 1810, baute in die Mulde ein Häuschen und übte das Sattlerhandwerk aus“ (so in der Schnellrieder-Chronik des Stadtarchivs Wolfratshäuser zu lesen).



Der Wahrheitsgehalt dieser Erzählung und der Zeitpunkt der Ansiedlung sind fraglich, da in der Karte Wolfratshäusers vom Jahr 1814 mit Ausnahme der Dreifaltigkeitskapelle keine Bebauung im Bergwald eingetragen ist. Erst im „Liquidationsplan“ von 1865 ist ein Haus zu erkennen. Allerdings lässt die Bezeichnung „Fahnensattleranwesen“, die ab 1832 urkundlich belegt ist, darauf schließen, dass hier tatsächlich einmal ein Sattler in militärischen Diensten tätig war. Dieser erste urkundliche Nachweis von 1832 ist ein Sitzungsprotokoll des Magistrats. Dort ist niedergeschrieben, dass eine Brigitta Blasl, Besitzerin des Fahnensattleranwesens am Berg, die Eheschließung mit Anton Bauer, einem Söldnersohn aus dem Badischen, beantragt hatte. Nachdem ihr die Erlaubnis erteilt worden war, heirateten sie und bekamen fünf Kinder, von denen drei bereits im Kindesalter verstarben.

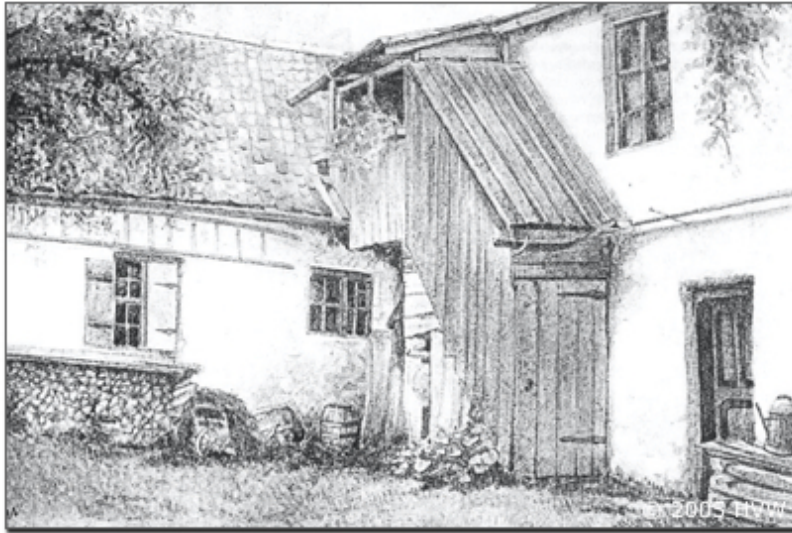
1861 übernahm der erstgeborene Sohn Stephan Bauer, Maurer von Beruf, das Anwesen von seinen Eltern. Er konnte den Besitz zunächst vergrößern und errichtete ein weiteres Haus, das 1863 verkauft wurde. Es handelt sich um das so genannte Fahnensattlerresi-Anwesen (Haus Nr. 185 ½ , heute Eichheimweg 1).

Mit den Kriegsjahren begann eine unruhigere Episode für das Fahnensattlerhaus. Stephan Bauer zog 1871 mit seiner Familie nach Heilbrunn.

Das Anwesen wurde versteigert, die Kirchenverwaltung Kirchheim erhielt den Zuschlag für 800 Gulden. Ein Jahr später wurde das Haus an Andreas Reißler weiterverkauft. Wiederum wurde das Grundstück durch Zukäufe erweitert. 1880 entstand ein neues Wohnhaus („Zugang Wohnhaus mit Stall, Heulager, Strehütte und Hofraum“).

Bürgertum und Boheme Die Wolfratshäuser Bergwaldvillen und ihre Bewohner

Der im Kataster angegebene Bauplatz entspricht der heutigen Flurnummer des Grundstücks, es handelt sich also um das letztbekannte „Fahnensattlerhaus“, in dem sich 1897 auch der Dichter Rainer Maria Rilke einmietete. Im Juli und August arbeitete er in den „Zimmern über dem Stall“.



*Fahnensattlerhaus, Aufenthaltsort Rilkes im Sommer 1897
Aquarell, Dröber, 1906*

Josef Roider, der das Anwesen 1899 übernahm, konnte den Besitz ebenfalls zunächst vergrößern. So erbaute er 1901 eine Villa auf dem Grundstück 1563 ⅓. Es handelt sich um das heute noch erhaltene Anwesen Neuhaussteig 1, auch „Villa Fantasie“ genannt, welches unter einem späteren Eigentümer aus dem Gesamtgrundstück gelöst und verkauft wurde.



Von oben: Fahnensattlerhaus, Villa Fantasie, Fahnensattlerresi

Bürger tum und Boheme **Die Wolfratshauer Bergwaldvillen und ihre Bewohner**

Unter den weiteren Besitzern des Fahsensattleranwesens ist der Kunstmaler Hermann Neuhaus (ab 1907) sicherlich der bekannteste. Das Haus blieb bis 1956 im Besitz seiner Familie und ging dann in das Eigentum der Stadt Wolfratshausen über.

Hermann Neuhaus aus Barmen, der seit 1891 in München tätig war, wohnte bis zu seinem Tod 1941 am Berghang.

Drei selbstgefertigte Bauantragsunterlagen sind von ihm aus dieser Zeit erhalten, unter anderem ein Plan aus dem Jahr 1906 zum Einbau eines Schornsteins für den Küchenherd.

Nach seinem Tod erbte den Besitz seine Frau Karolina, genannt Lotta, die noch einige Zeit in Wolfratshausen lebte und 1954 in Unterallmannshausen starb. Von 1945 bis 1973 soll ein Neffe von Hermann Neuhaus aus München, der Schriftsteller Hermann Imhof, noch im Fahsensattlerhaus gelebt haben. 1973 wird er als „unbekannt verzogen“ in den Meldeunterlagen geführt.

Allerdings gehörte das Anwesen wie oben erwähnt bereits seit 1956 der Marktgemeinde Wolfratshausen. Schon 1971 wurde von der Stadt – wohl wegen zunehmender Verwahrlosung des Hauses – ein Abbruchartrag gestellt und im darauffolgenden Jahr auch genehmigt. Damit war das Schicksal des Anwesens in der „Mulde der westlichen Talwand“, das mehr als 140 Jahre wechselhafter Geschichte überstanden hatte, besiegelt. Heute erinnert nur noch eine Tafel an das Fahsensattlerhaus und seinen bekannten Bewohner.

Harald Staub

DER KUNSTMALER HERMANN NEUHAUS

Hermann Neuhaus wurde 1863 in Barmen geboren und kam 1901 mit seiner Frau nach Wolfratshausen. Er hatte Malerei in Düsseldorf, Brüssel und München studiert und war Schüler von Franz von Lenbach und Fritz von Uhde. Er beschäftigte sich intensiv mit religiösen Themen und Motiven.

Die künstlerische Ausgestaltung der Evangelischen Kirche in Wolfratshausen, an deren baulicher Gestaltung er ebenfalls beteiligt war, sah er – wie er selbst gegenüber Josef Schnellrieder äußerte – als seine Lebensaufgabe an. Von der Ausmalung, an der er insgesamt 20 Jahre gearbeitet hat, ist leider nur noch das Bild der Bergpredigt erhalten. Das ehemalige Altarbild wird im Wolfratshauer Heimatmuseum aufbewahrt. Für die Figuren seiner Motive haben Hermann Neuhaus seine Frau, Wolfratshauer Bürger und Kinder und Fremde Modell gestanden.

Bürgertum und Boheme Die Wolfratshäuser Bergwaldvillen und ihre Bewohner

Ein weiteres, weniger bekanntes Hauptwerk ist im Mausoleum der Familie Stollwerck in Hohenfried in der Nähe von Feldkirchen-Westerham zu finden. Im Gegensatz zu der Wolfratshäuser „Bergpredigt“, bei der das Thema des Neuen Testaments in die heimische Bergwelt übertragen wurde, zeigt das große Fresko über den Sarkophagen der Eheleute Stollwerck und ihrer Adoptivtochter Carlita die Auferstehung Christi als Szenerie im Heiligen Land mit der Silhouette Jerusalems im Hintergrund. Möglicherweise gehen auch die Baupläne für diese als Stätte geistlicher Erbauung geplante „Schokoladenkirche“ (im Volksmund als Anspielung auf die geschäftlichen Aktivitäten des Stifters wohlwollend gebrauchte Bezeichnung) auf Hermann Neuhaus zurück. Belege dafür existieren allerdings nicht mehr.



Hermann Neuhaus: Fresko des Stollwerck-Mausoleums

Neuhaus bearbeitete neben religiösen auch literarische Stoffe, so in seinem Triptychon „Leben und Sterben des Faust“ den klassischen Stoff Goethes. Verschiedene Porträts und Landschaftsbilder befinden sich im Besitz von Wolfratshäuser Bürgern. Zu seinen Bildern fertigte Neuhaus oft kunstvoll geschnitzte Rahmen mit an, die die Motive des Bildes aufgriffen und ergänzten.

Weniger bekannt sind die Schattenseiten in der Lebensgeschichte des Malers Hermann Neuhaus. Einerseits hatte er 1907 mit Franz Lüttich, Oskar Schrott und Otto Kießling den „Liberalen Verein“ zur „Verbreitung liberaler Ideen“ gegründet, andererseits ließ ihn später die Art seiner Arbeiten, insbesondere die romantisierenden Landschaftsbilder und die bildliche Darstellung von Märchen und Legenden, für die Nationalsozialisten interessant erscheinen.

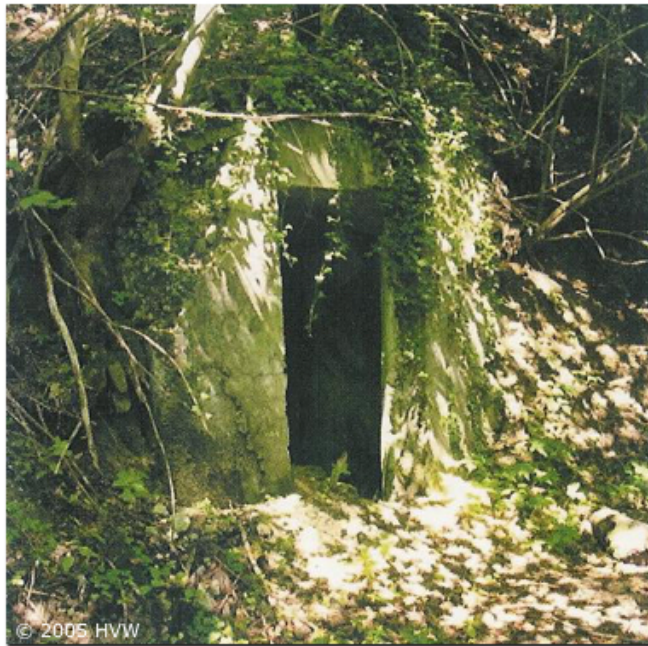
Sie vereinnahmten ihn als unnachahmbaren Darsteller „deutschvölkischen“ Gedankenguts. Ab 1932 war er Mitglied der NSDAP. Ob er wirklich ein so „überzeugter Vertreter“ der Ideen Adolf Hitlers war, wie es im „Wolfratshäuser Wochenblatt“ vom 4. Juli 1941 in einem Nachruf behauptet wird, kann nur von Zeitzeugen beurteilt werden.

Waltraud Gschwendtner, Harald Staub

Bürgertum und Boheme Die Wolfratshäuser Bergwaldvillen und ihre Bewohner

Eigentümer des Fahnensattlerhauses

1810	vermutlich errichtet
1832	Blasl Brigitta
1861	Bauer Stephan
1871	Kirchenverwaltung Kirchheim
1872	Reißler Andreas
1899	Roider Josef
1903	Beck Martin
1906	Forstner Ernst
1907	Neuhaus Hermann
1941	Neuhaus Karolina (Lotta)
1956	Marktgemeinde Wolfratshausen
1972	Abbruchgenehmigung



Ehemaliger Keller beim Fahnensattlerhaus

Diese PDF-Datei ist Teil der Nachschrift des 2005 erschienenen
und inzwischen vergriffenen Buches
„Bürgertum und Boheme – Die Wolfratshäuser Bergwaldvillen und ihre Bewohner“
und Bestandteil der Website www.histvereinwor.de.
Bei Zitaten daraus bitte immer diese Quelle nennen.
2021/01/avk